

Notiz Block



Südamerika im Soja-Rausch

Südamerika befindet sich im Soja-Rausch und weist Rekorde bei Gewinnen ebenso wie bei der Umweltzerstörung auf. Selten zuvor sind globale Wechselwirkungen und Abhängigkeiten so drastisch zutage getreten wie bei der derzeitigen Lebensmittelkrise. Wenn in China der Appetit auf Fleisch wächst und die Autofahrer in Deutschland Biosprit tanken möchten, klingeln in Argentinien die Kassen, während in Haiti oder Ägypten das hungernde Volk gegen steigende Lebensmittelpreise rebelliert. Perus Präsident Alan García wird vor allem wegen steigender Lebensmittelpreise immer unbeliebter, und Boliviens Präsident Evo Morales will gleich den ganzen Kapitalismus als „Klimakiller“ abschaffen. Er fordert Nahrungsmittel statt Treibstoff für Luxuslimousinen. Diese aber werden zunehmend in Südamerika gefahren.

Nach einer Erhebung der Investmentbank Merrill Lynch stieg das Vermögen der Reichen im vergangenen Jahr auf dem Subkontinent weltweit am stärksten. Die meisten neuen Millionäre kommen aus Argentinien, Brasilien, Peru und Chile. Zugleich werde aber die Zahl der Armen auf dem Subkontinent wegen der immer teureren Lebensmittel bis Jahresende um etwa zehn auf insgesamt 200 Millionen anwachsen, schätzt die Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik. 79 Mio. Lateinamerikaner werden sogar unter Hunger zu leiden haben. Um die negativen Folgen in den Griff zu bekommen, arbeiten zurzeit in dem Verein Round Table on Responsible Soy (RTRS) Erzeuger, verarbeitende Betriebe, Großhändler sowie Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen wie der WWF zusammen an der Formulierung von Mindeststandards für die nachhaltige Nutzung von Soja. Voraussichtlich ab dem kommenden Jahr soll es dann ein Gütesiegel für nachhaltiges Soja geben.

Gemeinsam zu mehr Output

Raiffeisen Informatik und die Österreichische Post haben sich auf ein Joint Venture in Sachen Output-Services, also der Erstellung von Drucksachen, geeinigt. „Raiffeisen Informatik ist für Qualität und Zuverlässigkeit im Druck-Output-Service bekannt. Wir erwarten uns Synergien im Hinblick auf Qualität und Kosten, die wir in weiterer Folge unseren Kunden zugute kommen lassen wollen“, verlautbart Wilfried Pruschak, Geschäftsführer von Raiffeisen Informatik, die strategischen Ziele des Joint Ventures. Die Druck-Output-Aktivitäten von Raiffeisen Informatik werden in eine neue gemeinsame Gesellschaft eingebracht, an der Raiffeisen Informatik 70 Prozent und die Österreichische Post 30 Prozent Anteile hält.

Unterschätzte Subprime-Krise

Österreichische Unternehmen unterschätzen die indirekten Folgen der Subprime-Finanzkrise. Obwohl rund die Hälfte der befragten Unternehmen bei der Finanzierung von Restrukturierungsmaßnahmen auf Kredite angewiesen ist, werden die Auswirkungen auf das eigene Unternehmen als eher gering eingeschätzt. Vor allem die indirekten Folgen werden noch nicht erkannt. Dies geht aus der Studie *Restrukturierung im Schatten der Subprime-Krise* der Unternehmensberatung Roland Berger Strategy Consultants hervor. Als Auswirkung befürchten 71 Prozent der österreichischen Unternehmen eine gedämpfte Konjunkturentwicklung, 61 Prozent erwarten eine restriktivere Vergabepolitik bei Krediten. Auffallend sei, dass 39 Prozent der Befragten meinen, dass die Finanzkrise starke Auswirkungen auf die heimische Wirtschaft haben wird. Aber nur 23 Prozent glauben, dass das eigene Unternehmen betroffen sein wird. APA/kl

Irrwege der Religionssucht

Wie aus religiösem Fanatismus eine Sucht wird, zeigte sich zuletzt wieder an einer mormonischen Inzest- und Polygamie-Sekte. Deren Wirtschaftsstruktur ist einer Sklavengesellschaft vergleichbar.

Arno Maierbrugger

Nein, mit der offiziellen Mormonenkirche haben die Polygamisten nichts zu tun, wird immer wieder von der offiziellen Vertretung dieser Glaubensrichtung betont. Die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ vulgo Mormonen distanzieren sich ganz klar von den Fundamentalisten, deren Ansichten man kategorisch ablehne.

Die „Fundamentalistische Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ also war es dann auch und nicht die „normale“ Mormonenkirche, die im April weltweit Schlagzeilen gemacht hat. Es handelt sich dabei um die extreme Sekte des „Propheten“ Warren Jeffs, der die beiden Zwillingsstädte Colorado City (Arizona) und Hildale (Utah) lange Zeit gewissermaßen als sein Privateigentum beherrschte und dort als Sektenführer über die Bevölkerung enorme Macht ausübte, bis die Zentrale nach Eldorado in Texas verlegt wurde.

Und dort kam es im April 2008 zum Showdown, als die Polizei die Sekten-Ranch stürmte und fast 200 Frauen und Kinder befreite, die dort ein verworren religiöses Dasein fristen mussten.

Der Fundamentalismus der Sekte sieht nämlich eine Reihe von Eigentümlichkeiten vor, die von der Gemeinde befolgt werden müssen: etwa die Polygamie mit der vollständigen Unterordnung der Frauen unter die Männer, um damit „die höchste Erlösung“ zu erreichen. Darüber hinaus hat die Sekte rassistische Züge, verfügt über sämtliches Privateigentum der Mitglieder und auch über ihre Arbeitsplätze in den Betrieben, die der Sektenstiftung gehören, und hängt altertümlichen mormonischen Regeln wie dem Blutopfer an.

Sektenindustrie

Besonders die Wirtschaftsstruktur der Sekte ist interessant: Das gesamte Vermögen wird auf etwa 110 Mio. US-Dollar geschätzt, wobei das meiste in der besagten Stiftung eingebracht ist. Die Umsätze basieren auf der Arbeitsleistung der Sektenmitglieder in den Stiftungsfirmen, die pikanterweise vor allem Zulieferteile und Werkzeuge für die US-Luftfahrt- und Militärindustrie herstellen. So wurden die Sektenfirmen Utah Tool, New Era Manufacturing und Western Precision sogar mit Regierungsaufträgen bedacht, wie CNN kürzlich enthüllte: Demnach sollen seit 1998 insgesamt 1,7 Mrd. US-Dol-

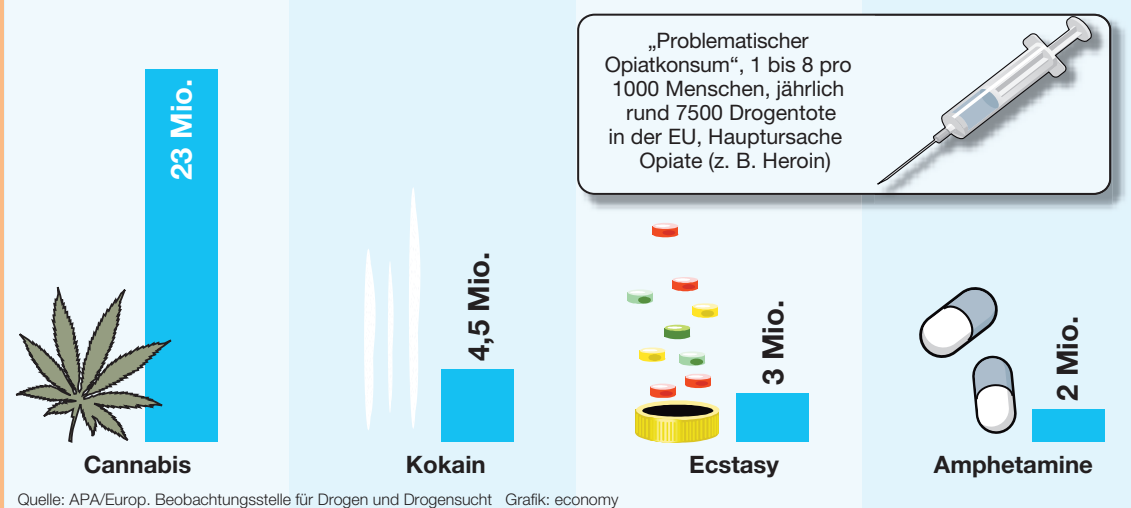
lar an Aufträgen an diese Firmen geflossen sein, was umso erstaunlicher ist, als Warren Jeffs gleichzeitig auf der FBI-Liste der meistgesuchten Verbrecher stand.

Andere „Umsatzträger“ der Sekte waren beziehungsweise sind vor allem erschlichene Sozialleistungen, wie die Polizei feststellte. Viele „Kinder“ der Sekte waren offiziell arbeitslos gemeldet, obwohl sie in den Fabriken schufteten mussten. Die staatlichen Zahlungen flossen in die Stiftungen ein, die zudem keine Steuern zahlte. Derzeit sind die Konten der Sekten-Holding und ihre Finanzanlagen von den US-Behörden eingefroren, um sie aus dem Einflussbereich der Sekte zu lösen und den Bewohnern von Colorado City und Hildale zugute kommen zu lassen.

Was man von Warren Jeffs und seiner Polygamistensekte allerdings nicht sagen kann, ist, dass es sein Ziel war, die Wirtschaft zu unterwandern. Anders als Sekten wie Mun (Korea) oder Scientology (USA), die ihren Einfluss in großen Konzernen ausüben, versuchte Jeffs eher durch die Gründung einer eigenen „Rasse“, nämlich seiner Kinder und Kindeskinde, die Welt zu erobern, was ihm nun wohl versagt bleibt.

Zahlenspiel

Drogenkonsumenten in der EU (Bericht 2007)



Die Zeiten, in denen Kokain eine Schickerdroge war, scheinen endgültig vorbei zu sein. Bereits 2006 hatte die EU-Drogenbehörde EBDD davor gewarnt, dass es auf dem besten Weg sei, zur Massendroge zu werden. Diese Befürchtung hat sich im letzten veröffentlichten Bericht bestätigt: Die Zahl der EU-Bürger, die innerhalb des vergangenen Jahres mindestens einmal Kokain konsumiert haben, ist demnach von 3,5 auf 4,5 Mio. gestiegen. Damit liegt Kokain hinter Cannabis erstmals auf Rang zwei der illegal

verwendeten Drogen. Erstmals seit mehr als zehn Jahren ist hingegen der Cannabis-Konsum in der EU nicht gestiegen. Nach Angaben der EBDD sinkt seine Popularität unter Jugendlichen. Insgesamt habe sich der Cannabis-Konsum in der EU stabilisiert: Jeder siebente Erwachsene – rund 23 Mio. Menschen zwischen 15 und 64 Jahren – habe in den vergangenen zwölf Monaten mindestens einmal Cannabis konsumiert. Drei Mio. EU-Bürger nehmen dem Bericht zufolge die Droge täglich oder nahezu täglich. kl